**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 45

Artikel: Blütenlese

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-446155

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Sein Glüela-Epilog

Ja, noch gibt's Beränderungen, Und im Wetter nicht allein! Sprechen nicht auch Menschenzungen Seute grob und morgen fein?

Surrt uns nicht noch in den Ohren Löwenähnliches Gebrüll, Ausgestoßen laut im Joren Ueber mangelhaften Drill, Ueber mißgerat'ne Mannszucht, Ueber Seigheit, Meuterei . . . ? Wie das höhnte, wie das tönte Gestern noch, das Mordsgeschrei!

Doch es gibt Beränderungen, Und wo gestern Spott und Kohn, Wird nun heute wieder schon Alle Achtung "dargebrungen".

Dieses weiß wohl jeder Schlucker: Auf die Peitsche folgt der Jucker. Gestern war es noch sein Wille, Daß des Schimpfes Donner kracht, Heute sagt er selber: Stille, Stille, kein Geräusch gemacht!

Warum sielen ihm die Schuppen 21ch, so spät vom 21ug', erst heute? Die er schalt als seige Meute Sind nun wieder "brave Truppen".

Dieses nennt man sich verändern Und kommt vor in allen Ländern Und bei vielen Kindern Gottes; Wandelbar sind halt die Jungen 230 noch erst ein Lied des Spottes Dir mißtönig hat geklungen, Wird Halleluja gesungen . . Weil sich aber dreht die Erd', Geht's auch oftmals umgekehrt.

#### Ein edles Werk

Ein Mitglied der "Liga vom allgemeinen Frieden" geht durch eine Gaffe, in welcher die Arbeiterbevölkerung vorherrscht und trifft zwei Jungen in heftigem Streit an. Sofort fett sich der Betreffende in Bositur, hält an die rasch sich ansammelnde Bolksmenge eine Rede und fordert die Streitenden auf, fich je sechs Nameraden zu wählen, die den Streit durch ein Schiedsgericht schlichten sollen. Unter Hallo stimmt alles zu und der Friedensengel zieht ab im Bewußtsein, eine gute Tat im Sinne der Liga erfüllt zu haben.

Nach einer halben Stunde passierte er wieder dieselbe Gaffe und sieht einen großen Saufen junger Leute in einer solennen Xeilerei begriffen. "Was ist los," ruft er in großer Aufregung. "Die Schiedsrichter sind an der Urbeit," beruhigt ihn grinsend ein kleiner Znirps.

## Russisches

Wenn der Russe will studieren, Weshalb soll er uns flattieren? Wenn er kommt nach Zürich hin, Sühlt er sich als господинъ.

(Goßpodin [Gerr]).

Stellt sich auf in ganzer Breite, Drückt den Schweizer auf die Seite Und spricht höhnisch zu ihm: "Sie, Das ist gan3 справедливый." (fiprawedliwyi [gerecht]).

Glaubet ihr denn, daß die Russen Wollen bei uns stehn "vorussen"? Sröhlich nach der Schweiz sie ziehn, 230 bezahlt der гражданинъ.

(grashdanin [Bürger]). 21. Br.

# Klage eines alten Photographen

Photograph will Ihr Sohn werden? Tun Sie mir den einzigen Gefallen, wenn Ihnen Ihr Gproßling lieb ist, raten Sie ihm ab. Lassen Sie ihn Liegenschafts-Ugent werden, Chemie studieren oder in Sigarren reisen, dann wird er sein Brot hart verdienen muffen, aber er hat's noch immer besser, als wenn er Photograph wird.

Sast jedes Dienstmädchen hat heutzutage einen Sausschlüffel, ein Nind und eine Camera. photographiert sich gegenseitig und wundert sich über die Aehnlichkeit. Will aber wirklich jemand einmal eine Photographie haben, bei der 21ehnlichkeit unbedingt notwendig ist, etwa für ein Bundesbahn-Jahresabonnement, dann heißt es rasch und billig. Die Saare konnte ich mir ausreißen, wenn ich nicht eine Riesenplatte hätte, nebenbei gesagt die einzige Platte, auf die ich mich verlaffen kann,

Wer kommt heutzutage noch zum Photographen? Na, da ist zuerst die junge Mutter, die stolz auf den ersten Sprößling ist. Was das für Umstände und für 2lerger macht, ehe man so einen Schreihals auf der Platte hat! Zuerst muß man warten, bis das liebe Kind sich ausgegröhlt hat. Krampfhafte 2Instrengungen werden gemacht von der jungen Mutter, vom Kindermädchen und nicht zulett vom Photographen, um den Balg zu einem holdseligen Lächeln 3u bringen. Anipst man in diesem Moment, so kommt soich verzerrte Visage auf die Platte, daß die Mutter entruftet die Photographie zurückweist; ihr Bube sei viel schöner; der habe nicht solch ein Uffengesicht. Anipst man nicht, so geht im nächsten Moment die Seulerei wieder los.

Dann photographiere ich noch lieber Bie'icher, obschon gerade Sunde die dumme Gewohnheit haben, im entscheidenden Moment eine unerwartete Wendung zu machen und ihre Sinterseite dem Objektiv darzubieten.

Uuch das Photographieren von Brautpaaren zählt nicht zu den erhebenden Momenten im Photographenleben. Zunächst währt es lang, bis "sie" den Schleier arrangiert hat; vielfach ist "er" schon etwas schwach auf den Beinen. Sat man das Gespann endlich in Positur, dann versucht sie meist so verliebt auszusehen, daß sie mit ein Paar schielenden Augen auf die Platte kommt. Will man dann später das Geld einkassieren, so ist das auf Abzahlung etablierte Paar vielfach zahlungsunfähig oder es ist schon verzogen, d. h. er hat sich dahin, sie dorthin verzogen und das Hochzeitsbild ist für sie eine unangenehme Erinnerung.

Schlimm ist die Landkundschaft; sie macht die Teppiche schmutig, spuckt die Stube voll und will die Bilder gleich mitnehmen.

Eine lästige Bande sind die "Xühnen"; meist erscheinen sie Sonntags zu zweit und zu dritt und wollen als Bergsteiger, Rodler, Luftschiffer oder Uviatiker photographiert werden. Und dann die Gesichter! Es ist zum Seulen; aber was tut man nicht alles für's Geld. Alfo: Marsch hinein in den Rodelschlitten! auf in den Luftballon oder den 21eroplan!

"Stimmungsvoll" will "fie" photographiert werden: die Bilder sollen als Jugmittel bei Briefen auf ein "Sreundschaftsgesuch mit älterem edeldenkenden Gerrn - spätere Heirat nicht ausgeschlossen" — dienen. Und nun machen Sie einmal eine "stimmungsvolle" Photographie von einer Sünfunddreißigjährigen, die beim herumdrehen mit ihren spitzen Anochen Kanten von den Möbeln abstößt?

Oder von einer Kellnerin, die so viel Sett angesett hat, daß sie wegen Usthmas nicht mehr servieren

Man tut ja, was man kann; aber schließlich kann man nicht verlangen, daß ein Sebra herauskommt, wenn man einen Elefanten vor die Camera stellt.

Es kommen ja hin und wieder auch mal hubsche, mit etwas weniger Aleidung, aber sehr vielen 21nsprüchen. 21m liebsten hätten sie, daß der Dhotograph ihnen noch Geld hinzugabe. Die Scherze kennen wir von früher her, als wir auch noch jung waren. 21ber jett!? Micht zu machen!

211so nochmals: Ehe Sie Ihren Jungen Photograph werden laffen, hängen Gie ihn lieber auf!

Auch ein Sederkriea

Gie kommen stolz mit Sedern Gekrönt von ferner Sahrt. Geschmückt sind ihre Süte Mit Sedern aller Urt. O, von Paris die Wunder Man hat sie selig nah, Man bringt sie von der Reise Mit nach Umerika!

Doch das Verhängnis wartet: Mit langen Scheeren stehn Die Wächter an den Ufern, 200 Sternenbanner wehn. Und wo die teuren Hüte Der zarte Reiher schmückt, Wird kalt und unbarmherzig Geschoren und gepflückt.

Und was der Xoffer Tiefe Verbirgt an Sedern fein -Das Luge des Gesethes Blickt greulich grimm hinein. O Jammer ohne Gleichen, Der jedes Herz zerreibt Ein Trost nur ist geblieben: Die Gänsefeder bleibt!

#### Blütenlese

Jm "Tages - Unzeiger" stand kurzlich folgende entsehenerregende Meldung: "In flagranti erwischt wurde gestern abend um 6 Uhr auf der Sihlbrücke ein Mensch." Soffentlich ist das seltsame Sabelwesen nicht wieder ausgekommen.

Das "Luzerner Tagblatt" druckt den "Brief eines Idealisten an seinen Pfarrer" ab. Darin heißt es u. a.: "Im Garten regt fich nichts, der Buebi ift gut versargt." Schauerlich. Und mit solchen Geständnissen versorgt der Idealist seinen eigenen Pfarrer.

Srau Stadtrichter: 3 han eisder tenkt, wenn i nu ä Sie atruffti, i hä fast Blätz abplanget uf das Kand-

auplatiget al das Aandgonder. Herr Seufi: Sie sind ieh ämal ä Netti. Was isch ächt da wieder us em Winkel! Frau Stadtrichter: Hä, Sie werded's wohl au gläse ha vo dem blaue Meerwunder, von Gogialiste und vo dr Bolizeistund?

wunder, von Gozialiffe und vodr Zolizeistund?

Berr Seusi: Daß sie diesäbe ieh ä wellid? Wittenen, Srau Gladtrichter, das händ blos diene bscholose, won im Stadtrath sind; d'Steihauer und d'Ausselber und de Chüeserschen verein werdid ehne diesäb Lischtschon ag galisere.

Srau Gtadtrichter: Go? Gie? Gie? Gie wänd dene Uebernächtlere ä na häse? Schämed Gie sind dene Uebernächtlere än häne so von Jahre scholoseist, i seig au für d'Bolizeistund, euserein chunt schänkligsich über, mer gaht nu dur Gtaltären i. Srau Gtadtrichter: Unheilbar, schad für jedes Wort. Alber säb werded Gie doch zuegä, daß Guraschi brucht hät vo dene rote Gtadtröthe sür d'Bolizeistund össeistund össeistund össeistund össeistund össeistund össeistund schessen word schaltrichter, söhnd Giemr nüd is Chessi et, da häts au Ghüratet drunder, wo d'Snau mehner sürched weder siebe Wächlichreis, wo 's glich händ, wie säbemal d'Xantonsröth, wo si nüd gitrout händ, gäge's Gittlichkeitsgist zind sich sich seit.

Berr Seussichtater: Jä nu, mir sett sämel kenen understäh und säb seit. Sim understäh und säb seit. Sim understäh und säb seit. Sim understäh und säb seit. Ger Seussichter durchtet. Ueber dr Gihl äne schlönd sid d'Gozialise um d'Chilepssegen sänd im Wolkshus une näd weniger weder drei Bredigen akündiget gha us em neuen und alte Lesement und über dr Zintichrist.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean frey, Zurich, Dianaftraße 5.